





**Badung.**  
**Einladung.**  
Zu unserer am **Donnerstag den 3. August** stattfindenden Hochzeit laden wir Freunde und Bekannte ins **Café Särkin** freundlichst ein.  
Der Brautigam:  
Heinrich Reisinger.  
Die Braut:  
Friederike Böhner.  
Auf obiges Bezug nehmend, bemerke ich, daß bei dieser Hochzeit **Tanzunterhaltung** stattfindet, wozu höflichst einladet  
**L. Särkin Wwe.**

**Deutsche Schaumweinfabrik Wachenheim**  
(Rheingebiet)  
empfehlen ihre als vorzüglich anerkannten **neuen Marken:**  
**Blau-Etikett, Weiss-Etikett, Kaiser-Perle**  
zu billigen Preisen.  
**Niederlage in Badung:**  
**Rudolf Kauf**  
und in den beiden Apotheken.  
Generaldepot für Württemberg und Hohenzollern:  
**Joh. Conr. Reihlen, Stuttgart.**  
**Abbitte.**  
Dem gegen Herrn Bauer ausgesprochenen Bericht nehme ich hiemit öffentlich zurück.  
**Friederike Beck.**

**Essig- & Senf-Fabrik G. Schmiedel in Cannstatt**  
empfehlen speziell präparierten **Einmach-Essig,**  
das Liter zu 30 Pf.  
Qualität für englische mixed pickles ohne vorheriges Kochen verwendbar Früchte nur kalt zu übergießen, von unerreichter Conservierungskraft, höchstem Aroma und köstlichem Wohlgeschmack, gleich vorzüglich für Salat und Saucen.  
Gelb Tafel-Senf, pikant, magenschützend, verdauungsbefördernd.  
In **Badung** zu haben bei  
**Rudolf Kauf.**  
Schönes badisches u. Heidenheimer **Dafnergeschirr**  
ist stets zu haben, worunter Casserole in jeder Größe.  
Zugleich bringe ich meinen gut eingerichteten  
**10 & 50 Pfg.-Bazar**  
zu Geschenken passend, empfehend in Erinnerung.  
**R. Käufer** bei der Post.

**Welheim (M.) Bestnäslen**  
heilt mit Erfolg (unter Garantie)  
**G. Sinderer a. Marktplaz.**

**Ein Gerbergeselle**  
und ein jüngerer **Lohnknecht**  
können sofort eintreten bei  
**Fr. Castein.**

**Badung.**  
Tafelöffel  
Tafelgabeln  
Tafelmesser  
Vorleger  
Gemischlöffel  
Trauschirbesteck  
Defferbesteck  
Kaffeelöffel  
Theetische  
Sortenpaten  
u. c.  
empfehlen bestens  
**Adolf Stroh**  
vorm. G. Käp.

**Klavier,**  
ein gut gehaltenes, preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

**2 Arbeiter**  
finden dauernde Beschäftigung bei  
**Gottlieb Beerwarth, Schuhmacher.**

**Knecht-Geld.**  
Ein Bursche von 17-20 Jahren, welcher mit dem Akterjahre bebandert ist, kann innerhalb 14 Tagen eintreten. Bei wem? sagt die Exped. d. Bl. Ebenfalls werden zwei jüngere **Detonomiepferde** zu kaufen gesucht.  
Einen Rest gutes **Heu,** vorzüglich für Pferde, hat zu verkaufen wer? sagt die Exped. d. Bl.

**Verlobungskarten**  
werden in schöner Ausstattung angefertigt in der Buchdruckerei v. Fr. Stroh.

**Neue Vollenhänge**  
sind eingetroffen bei  
**F. M. Brenninger.**  
**Donnerstag, 3. August Gansessen**  
bei gutem Unterländer alten und neuen Wein, wozu ergebenst einladet  
**Fr. Würth, Restaurateur.**  
Dem Chef von der Post zu seinem heutigen Geburtsfeste ein **dreifach donnerndes Hoch,**  
daß das ganze Hotel zittert und bebt.  
**Badung, 2. August**  
**Liebreue Freunde.**  
**R. F. V. Schwanen.**

Viktualien-Preise vom 2. August 1893.	
1 Kilo weißes Brot	24 ¢
4 Kilo schwarzes Brot	75 ¢
500 Gramm Mischfleisch	50 ¢
"    "    Kaibfleisch	50 ¢
"    "    Schweinefleisch	55 ¢
"    "    Rindfleisch	30 ¢
"    "    Schweinefleisch	70 ¢
"    "    Butter	100-110 ¢
2 Stück Eier	10-11 ¢
Milchschwein, 1 Paar	22-24 ¢

**Deutsche Kapitalverluste.**  
Allmählich verspürt man auch an den Börsen, wie groß das deutsche Mittel- und Kleinkapital durch die letzten Verluste, namentlich aus dem Verkauf ausländischer Staatspapiere, geschwächt worden ist. Trotz der Zinsenkämpfe zur Halbjahrsschlußzeit zeigte sich an Stelle der üblichen Kaufkraft für Anlagewerte eine entschiedene Flaute auf diesem Gebiet, die ausländ. Papiere erlitten weitere Kursrückgänge, es entwickelte sich kein Geschäft, die Spekulation blieb unter sich. Was den unbelangenden Beobachter wieder einmal in Erstaunen setzt, das ist die indolente Resignation, mit der das deutsche Privatkapital die ungewöhnlichen Verluste der letzten Jahre hingenommen hat, wo es ruhig und ohne Klage verblühte. Nach den zuverlässigen Zusammenstellungen, wie sie W. Christians kürzlich in seinem inhaltvollen vielbefragenden Buch „Die deutschen Kommisionen und ihre Emissionen von 1886 bis 1891“ veröffentlicht hat, wurden in dieser kurzen Zeit von deutschen Banken für nicht weniger als 1293 Millionen Mark Neuwert ausgeben. Staatspapiere übernommen und zum größten Teil aus dem deutschen Geldmarkt untergebracht, davon für 101 Mill. Mt. argentinische, für 612 Mill. Mt. portugiesische und für 380 Mill. Mt. griechische Papiere. Nach hundert von Millionen Mark belaufen sich die Verluste des deutschen Sparkapitals bei diesen Emissionen. Denn seitdem Argentinien, Portugal und Griechenland mehr oder minder verfallene Bankrott gemacht haben, sind die Schuldüberschreibungen dieser Staaten gegenüber dem Emissionskurs um 40 bis 60 Pct. gefallen! Und es hat diese Verluste ausschließlich das Privatkapital zu tragen, da die emittierenden Banken nicht nur keine Verluste erlitten, sondern vielmehr außerordentlich hohe Provisionsgewinne vereinnahmten. Man muß diesen Banken den Vorwurf machen, daß sie bei Abschluß ihrer ausländischen Geschäfte wenig Vorsicht und viel Leichtsinne bekundeten, daß sie eine Geschäftsfähigkeit bezeugten, welche sachlich nicht begründet war, daß sie infolge derselben exotische Staatspapiere zu lächerlich hohen Emissionskursen bei unverhältnismäßig niedrigem Zinsfuß (4 1/2 prozentige Portugiesen zu 97 1/2 4 1/2 prozentige Argentinier zu 90!) auf den Markt brachten. So geschäftsfähig, so leichtsinnig sind die englischen Banquiers niemals gewesen, das größte Mißlo haben sie sich stets angewöhnt bezahlen lassen und daher trotz der unvermeidlichen Verluste sich und den Nationalwohlstand ihres Landes bereichert. In Deutschland dagegen sind letzterer schwere Wunden beigebracht worden. Aufgabe des neuen Reichstages wird es sein, derartige gemeinschaftliche, ja schon vom solben geschäftlichen Standpunkte aus unzulässige Spekulationen nach Möglichkeit zu verhindern. Sehr zweckmäßig sind die Reformvorschlüge, die Christians seiner lehrreichen Zusammenstellung vorausgeschickt hat, doch wird es nötig sein, in diesem Anuswuchs der Börsenspekulation etwas schärfer einzugreifen.  
(St. B. Jg.)

**Tagexuberlich. Deutsches Land. Württembergische Chronik.**  
**Badung, 2. Aug.** Heute früh wurde uns ein Unglücksfall aus dem nahen Zell gemeldet. Dort kam gestern der Tagelöhner Hübnert, dessen Erntevertrag von einem andern Dreßlöhner nach Hause geführt wurde, unter ein Wagengrad. Dabei erhielt derselbe solch schwere Verletzungen, daß sein Tod kurz darauf eintrat. Der Mann hinterließ seiner Frau 8 unverheiratete Kinder. — Bei einer Streitigkeit am Sonntag abend wurde ein Gerbergeselle, der abwehren wollte, von einem andern das rechte Handgelenk durchstochen. Der Verletzte befindet sich im Spital, der Täter sitzt hinter Schloß und Riegel. Daß solche Messerhelden nur durch exemplarische Strafen gewisigt werden können, liegt auf der Hand.  
\* Die neuere veröffentlichten einschränkenden Bestimmungen über die diesjährigen Herbstjagden werden überall mit Genugthuung aufgenommen, namentlich auch der Umstand, daß die Kavallerie nur in ganz beschränktem Maßstab herangezogen wird und daß den Truppen die größtmögliche Schonung der Felder insbesondere derjenigen mit Futterkulturen zur Pflicht gemacht wird.  
**Stuttgart, 30. Juli.** Stiftungsfest des Männerturnvereins. Heute beging der Männerturnverein Stuttgart sein 50jähriges Stiftungsfest, welches unter großer Beteiligung in glanzvoller Weise gefeiert wurde. Obwohl das Turnen in Stuttgart bis 1817 zurückreicht, so kam es doch erst 1843 zur Gründung des Männerturnvereins, woran einige junge hier in Arbeit stehende Goldschmiede aus Hanau, an deren Spitze der tüchtige Turner Selong stand, hervorragenden Anteil hatten. Außer 7 Hanauern zählte der Verein bei seiner Gründung nur noch 10 Stuttgarter, nach Ablauf des ersten Jahres zählte er schon 80 Mitglieder. Einer seiner ersten Mitglieder war der spätere bewährte Dombaumeister Schmidt in Würt. Bei seinem ersten Stiftungsfest brachte Julius Söldner den Toast auf Vater Jahr aus. Nachdem sich die Turnfeste in Neutlingen (1845) und Heilbronn (1846) zu großartigen deutschen Kundgebungen der schwäbischen Turner gestaltet hatten, brachten die Jahre 1847/48 dem Verein, wie so vielen anderen, Zersplitterung und zeitweilige Auflösung. Bald jedoch konnte er sich wieder konstituieren und erkräftet sich seit jener Zeit unaußgesprochenen Mühen und Gebiegs. Gegenwärtig zählt der Verein ca. 400 Mitglieder. Zum Feste waren auch zahlreiche Gäste von auswärtigen Orten. Neben Festkneipen, Frühlingszügen und Festbankett gab es heute nachmittags auch ein Schauturnen in der Gewerbeschule.  
— Anlässlich der Feier des 25jährigen Bestehens der Stuttgarter Straßenbahnen erhielten sämtliche Bedienstete neue Uniformen. Eine größere gemeinschaftliche Feier mit Festessen u. c. wird nach der Eröffnung der Bahntlinie nach Cannstatt über die neue Neckarbrücke stattfinden. — Gensler erhielten sämtliche Ver-

dienste der Straßenbahnen aus Anlaß der Vermählung des Direktors, Herrn Eipen, eine Flasche Wein.  
**Ferienstrammer Stuttgart.** Wegen Kaiserbelandigung wurde der verheiratete Schmiech Jakob Wilt. Mittelbach von Hebelingen, welcher in ziemlich trunkenem Zustand am Sonntag den 11. Juni abends 8 Uhr in der Oshenwülfahrt zu Hebelingen vor zahlreichen Gästen, die sich über die bevorstehende Reichstagswahl unterhielten, mehrmals mit lauter Stimme äußerte: Der Kaiser gehört erschossen, zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Diese rohe Äußerungen stieß er aus, als ihm seine Behauptung, der Kaiser beziehe vom Reiche 17 Millionen Mark Civilliste mit dem Bemerken widerprochen wurde, daß der Kaiser seine Zivilliste nicht vom Reiche sondern von Preußen allein beziehe.  
\* Cannstatt. Die zu Gunsten der Bezirks-gewerbeschäftigung vom hiesigen Gewerbeverein veranstaltete Lotterie ist nun höherer Orts genehmigt worden, so daß die Lose à 1 M., deren es 20000 sind, alsbald zur Ausgabe gelangen. Im ganzen werden 610 Gewinne ausgelost, die in kunstgewerblichen, gewerblichen und technischen Gegenständen bestehen und mit besonderer Sorgfalt gearbeitet sind. Der erste Gewinn hat einen Wert von 1000 Mark. Die Fortziehung findet am 16. Oktober unter behördlicher Aufsicht auf dem Rathaus in Cannstatt statt, und wird das Ergebnis in den gelestenen Blättern öffentlich bekannt gemacht.  
**Winnenden 31. Juli.** Zum gestrigen 25jährigen Stiftungsfest der Liedertafel hatte unsere Stadt ein Festgewand angelegt, wie schon lange nicht mehr. Nicht nur waren die Häuser allgemein besetzt und beleuchtet, auch sämtliche Hauptstraßen waren in einen förmlichen Wald umgewandelt. Triumpfwagen und Ehrenporten mit Sinnprüfungen grüßten alleenthalben. Leider hatte der mehrtägige Regen den Boden ganz durchweicht, doch hatte der Himmel infolgedessen ein gnädiges Einsehen, als der Regen nachgelassen und das gute Wetter bis gegen Abend anhält. Die Festlichkeiten begannen mit einer Tagwache, ausgeführt von Militärmusik, von 7 1/2 Uhr an war Empfang der Gäste, um 10 Uhr Frühlingskochen im Gasthof zur Krone. Nach dem Mittagessen, das in verschiedenen Wirtschaften eingenommen wurde, ordnete sich der Festzug in der neuen Schloßstraße, von wo er sich um 1/3 Uhr durch die Stadt auf den Festplatz bewegte. Voran ging die Militärmusik, dann eine Abteilung Feuerwehrgesellen der Turnvereine, die Festbesam, die Liedertafel, hierauf 21 auswärtige Vereine mit fast 700 Mitgliedern. Den Schluß bildete die hies. Schützengilde, der Kriegereverein und eine Feuerwehrgesellschaft. Auf dem Festplatz, der das belebte Bild eines Volksfestes bot, wurde ein Begrüßungsred von der Liedertafel vorgelesen, darauf folgte die Festrede durch Det. Werw. Auch; gemeinliche, sowie Eingevorträge der Vereine, stets mit Beifall aufgenommen, wechselten mit einander ab. Auch für die Unterhaltung der Jugend war trefflich gesorgt. Doch kaum gedacht, war der Luft ein End gemacht! Ein anhaltender Regen jagte

um 1/26 Uhr die Massen der Stadt zu, wo die Fröhslichkeit bei einem Banquet im Gasthof zum Hirsche, sowie in den verschiedenen Wirtschaften bis spät in die Nacht fortdauerte.  
**Stuttgart, 31. Juli.** Gestern starb zu Stuttgart der Standesherr Friedrich Graf v. Büdler-Rimpurg, zgl. würt. General à la suite und Adjutant S. Maj. des Königs Karl. Der nunmehrige Majorratsherr ist das Haupt der groß. Ludwig'schen Linie, Graf Ludwig v. Büdler-Rimpurg zu Burgartenbach. Die Beisetzung der Leiche wird in der gräflichen Familiengruft zu Burgartenbach bei Nürnberg stattfinden.  
\* Der Kaiser trifft am 7. August in Helgoland ein und bleibt dort bis zum 13. August, um auf der Nacht „Meteor“ Kreuzerfahrten in die Nordsee zu unternehmen.  
\* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Bericht des Bundesrats vom 6. Juli, wonach der hiesige Reichsanzeiger-Besitzer, Herr Dr. M. S. S. v. d. B. in Afrika die Fähigkeit bezeugt wird, unter ihrem Namen Eigentum und andere dingliche Rechte an Grundstücken zu erwerben, Verbindlichkeiten einzugehen, vor Gericht zu klagen und verlag zu werden.  
**Berlin, 31. Juli.** Der „Reichsanzeiger“ reproduziert den Wortlaut eines vom 14. Juli, alten Stils, datierten Zirkulars des russischen Finanzministers an die Zollinstitutionen, wodurch die Anwendung des erbhöhten russischen Zollarifs ab morgen gegen den Reichsdollar verfügt wird. — Die „Nat. Z.“ schreibt: Das Einzige, was wir von Oesterreich-Ungarn in unserm Zolltrage gegen Rußland wünschen ist lokale Enthaltung von jedem Verke. Umgehungen der deutschen Zollvorschriften zu unterlassen.  
\* Der deutsch-russische Zollkrieg steht in allen Blättern im Vordergrund der Erörterung. Der „All. Korresp. der N. Z.“ sagt vor Allem „den ganz demonttrant aggressiven Charakter“ der russischen Maßregel, die wohl erwogen sei, und fährt fort: „Wie ein Zweifel über die wirklich feindselige Tendenz der russischen Zollmaßregel noch möglich ist, scheint allerdings unerklärlich, seitdem es feststeht, daß Rußland gegen Oesterreich-Ungarn große Opfer gebracht hat. Jetzt zieht Oesterreich-Ungarn nicht allein den Vorteil aus diesem Vertrage, sondern es steht auch in guten Beziehungen zu Rußland und kann es sich ruhig mit ansehen, wie der angeklügelte Zollkrieg Deutschland schwere Wunden schlägt. Dagegen eine solche totale Veränderung der Situation nicht ohne schwere Opfer von deutscher Seite eingetreten sein kann, scheint unzweifelhaft; doch scheint es noch viel sicherer, daß in Deutschland keine Partei die Fehler zur Sprache bringen will.“ — Die Hamb. Nachr. erklären, der gegenwärtig wirtschaftliche Krieg mit Rußland müsse allerdings energisch durchgeföhrt werden, dabei sollten aber die politischen Beziehungen zu dem östlichen Nachbarn nicht leiden, was durchaus nicht nötig sei, wenn geschick verfahren werde. — Leider sind bekanntlich unsere Beziehungen zu Rußland derart, daß sie viel schlechter überhaupt kaum noch werden können.  
\* Vor Kurzem wurde an sachverständigen und beteiligten Stellen eine Umfrage gehalten, ob ein Verbot bezw. eine Einschränkung des Haufierhandels mit Schweinen zur Verhinderung der Verschleppung der Maul- und Klauenpeste angezielt wäre. Dem Vernehmen nach sind die Antworten überwiegend dahin ausgefallen, daß ein Verbot nur in solchen Zeiten angebracht wäre, wenn in den benachbarten Bezirken die Maul- und Klauenpeste eingetreten ist. Ein dauerndes Verbot des Haufierhandels mit Schweinen ist von keiner Seite befürwortet worden. Dagegen wurde vielfach empfohlen, den Händlern die Beförderung der Schweine ausschließlich auf sogenannten Kastenwagen aufzuerlegen.  
\* Eine Mitteilung, die wir ohne Kommentar wiedergeben können, enthält der „Vorwärts“. Sie lautet: „Die französischen Genossen“, die uns in unserem Wahlkampfe so treu zur Seite standen, haben jetzt selbst einen Wahlkampf von entscheidender Bedeutung durchzuführen und die Proletarier aller Länder, die uns so werthvoll unterstützten, werden ihnen gegenüber die Pflicht der internationalen Solidarität zu erfüllen. Der deutsche Parteivorstand hat eingedenk dieser Pflicht 2500 Francs an die französischen Brüder als Beitrag zu ihrem Wahlfonds zu schicken beschlossen.“  
**Mübeck, 1. Aug.** Unter Führung des Kapitän's Bode trat heute früh bei günstigem Wetter 80 Reisende an Bord des Dampfers „Admiral“ eine Expedition nach dem Nordap und Spitzbergen an.  
**Oesterreich-Ungarn.**  
**Wien, 31. Juli.** Die gestrige Staffetten-Nachfahrt Wien-Graz-Klagenfurt brachte einen Rekord von 17 Stunden und 1 Minute. Auf der Strecke waren die Radfahrer mehreren Belastigungen ausgelegt. In Leibnitz wurde der Radfahrer G. Erwig vom Fahrtrabe geschlagen.  
\* Aus Lemberg wird gemeldet, daß der Gazetta Narodowa zufolge gegen die Stadterwaltung die Unterdrückung wegen Falschung der Geschworenenklissen eingeleitet wurde.  
**Großbritannien.**  
**Comes, 1. August.** Kaiser Wilhelm wohnte der Nachtwortfahrt an Bord der Nacht des Prinzen von Wales, Britannia, bei, um das Segeln des Meteor zu beobachten zu können. Der Kaiser war haben

Bord der geminnenden Nacht. Abends war große Familienafel.  
**Sien.**  
\* Der Daily News zufolge ist die Lage in Siam noch immer bedrohlich. Sieben französische Kanonenboote sind bei der Insel Kohkijang eingetroffen, zusammen befinden sich 13 französische Kriegsschiffe in flammenschen Gewässern. Humant handte auf direkten Befehl von Paris und habe die britischen Kreuzer „Ballas“ und „Swift“ aufgefordert, das Bhatadegebiet zu verlassen. Ob sie der Aufforderung Folge gegeben, sei unbekannt. Man glaube, Bangkok sei von den Franzosen bedroht. Times-Nachrichten aus Bangkok bestätigen, daß Humant erklärt habe, nach ausdrücklicher Anweisung der französischen Regierung sollten die Bhatadebestimmungen hinsichtlich der Abfahrtsfrist für Kaufahrte- und Kriegsschiffe gleichmäßig gelten.  
\* Die französische Regierung fordert, um Garantien für die Erfüllung der durch Siam angenommenen Bedingungen zu erhalten, außer den Bestimmungen des Ultimatus noch, daß Siam dafür die provisorische Bestimmung des Hafens von Chantabang zugestehet, welcher am Golfe von Siam 200 Kilometer südlich von Bangkok liegt. Außerdem verlangt die französische Regierung, daß keinerlei flammenschen Militärfaktionen an gewissen Grenzpunkten von Combodjscha und in einer gewissen Entfernung vom Methongstrom zu errichten seien.  
**Südamerika.**  
**Buenos Ayres, 31. Juli.** Die Radikalen konzentrierten sich um La Plata und rüsten sich zum Angriffe auf die Stadt. Bei Rosario sind die Radikalen streng. Mehrere Tausende ausländische Arbeiter marschieren auf Santa-Fee.  
**Auf, auf die Schanz!**  
So möchte ich Jedem zurufen, der in dieser Zeit der Sommerausflüge wieder einmal einen noch weniger bekannten Punkt mit prachtvoller Fernsicht aufsuchen möchte. Und zwar meine ich die Schanz auf dem Mainhardter Wald, eine 551 Meter hoch liegende freie Ackerflache mit Signalstein, von dem Pfarrdorf Großerlach, M. Badung, und von der Arbeiterkolonie Erlach je etwa 1/2 Stunde entfernt. In etwa 1 1/2 Stunden gelangt ein flüssiger Fußwandler dahin von der Bahnstation Sulzbach a. M. aus. Es gilt wohl gegen 300 Meter zu steigen, aber gerade die Hauptsteigung der ersten Stunde geschieht im Schatten eines prächtigen Buchenwaldes, und die Mühe lohnt sich. Wer will, kann auch in Verwinkel dazwischen einkehren. Ist die Höhe erstiegen, so hat man auf der Schanz eine fast vollkommene Rundsicht, besser noch als auf dem 22 Meter höheren, aber auch 1/2 Stunde weiter entfernten, näher bei Erach gelegenen Aussichtspunkt Hörschach. Und weithin dringt der Blick. Der Denwald mit dem Kagenbühl wird deutlich sichtbar ebenso noch der Zug des Spessart, dann ragt aus der Höhenzeller Ebene besonders die Waldburg prächtig heraus. Ueber die Gegend von Graisheim und Nördlingen kommt man weiter zum Einhorn bei Hall. Dann beginnt bald der Zug der Alb, die man von der Gegend bei Alen bis zum Hoßberg hin verfolgen kann. Von näheren Zielen ist z. B. ein Teil der Stadt Stuttgart, der Hoßberg, der Alperg zu nennen. Im Hintergrund wieder verläuft dann der Schwarzwald. Seinen Namen hat unser Aussichtspunkt allein nach nicht von einer römischen Befestigungsanlage, obwohl dicht bei der Arbeiterkolonie Erlach Straße von dem Pfister der Straße, welche von Sulzbach nach Mainhardt und an den Rins dort in römischer Zeit führte, gefunden worden sind. Der nur teilweise noch erkennbare Graben, ist nicht gegen einen von Osten, sondern gegen einen von (Süd-) Westen kommenden Feind gerichtet, und die Schanz deutet allem nach für die Verteidigung der alten von Stuttgart nach Mainhardt und Hall über die Höhe führenden Straße gegen einen solchen Feind. Sie dürfte also den im vorigen Jahrhundert oder etwa im Ausgang des vorvorigen aufgezwungen Schanzwerken zuzurechnen sein, wie den auch bei Fornsbad der Name Schanz wiederkehrt. Das Interesse, von der Arbeiterkolonie Erlach Einsicht zu nehmen, mag Manchem den Besuch auf der Schanz noch mehr empfehlen. So viel man hört, wird von dieser in nicht ferner Zeit in der Gegend der Schanz ein Aussichtsturm errichtet, der dann wohl noch einen altselteneren Rundblick ermöglicht.

zeugen erzählt worden ist. Sollte da in der großen Wirtshube eines heffischen Dorfes eben eine Wahlversammlung beginnen; Prof. Bachhaus hatte gerade das Wort genommen zu einer schneidigen Rede gegen die antisemitische Agitation, und die Bauern hörten auf. Aber kaum hatte er die ersten Worte gesprochen, da entfiel eine große Urtube; die hättliche Wirtin stürzt aufgeteert herein und schreit: „Der Mann soll kommen, der Knecht soll auch kommen, die beste Sau liegt im Sterben, sie kann nicht ferkeln! Johann muß gleich anspannen und zum Tierarzt fahren!“ Wer die Wichtigkeit derartigen Familienjorgen auf dem Lande kennt, begreift, daß unter diesen Umständen von Interesse für die Wahl keine Rede sein könnte. Aber die Wirtin hatte kaum ihre erregte Ansprache beendet, als der Redner, Prof. Dr. Bachhaus, mit gelassener Miene erklärte, es sei nicht nötig, zum Tierarzt zu fahren, er verlese auch etwas von dem Geschaft und wolle der Sau sofort, wenn die Versammlung auf kurze Zeit unterbrochen werde, die nötige Hilfe leisten. Die Versammlung hatte gar nicht Zeit, sich von ihrem Staunen zu erholen, daß ein Professor so etwas könne, und da ging er schon mit aufgeschlüpfen Gemüth hinter der Wirtin, die mit der Laterne voranleuchtete, in den geräumigen Schweinestall. Wer konnte, ging mit hinein, die andern warteten voller Spannung draußen. Der Professor machte sich schleunigst an die Befreiung der Sau. Nach wenigen Handgriffen kam das erste Junge zutage. Hoch Professor Bachhaus! Hoch die national-liberale Partei! könnte es als Antwort darauf durch den Stall und pflanzte sich draußen auf dem Hofe fort. Der Hofbesitzer hielt sich inzwischen tüchtig zur Sache und allmählich kamen 18 Ferkel zutage. Nun war der Freude kein Ende; die Versammlung wurde in der besten Stimmung zu Ende geführt. Die Hilfe aber, welche der Kandidat, der Professor an der landwirtschaftlichen Lehranstalt ist, der besten Sau in ihrem schweren Ständlein geleistet, brachte der national-liberalen Partei in ihrem Bezirke 3000 Stimmen ein, sie brachte die Partei in die Stichwahl und dürfte ihr dadurch auch zum Siege verhelfen. Während es nun nach der Abstimmung im Reichstage hieß: Vict Caprivi capri vi (es stieg Caprivi durch die Kraft des Bäckers), wird man dann, wenn bei der Stichwahl die Dantharheit der heffischen Bauern noch vorherrscht, sagen können, daß eine Sau einen Antisemitismus auf dem Reichstage vertrieben hat.  
\* Sandau (Elbe). Ueber einen eigentümlichen Vorgang, der unsere Phantasien interessieren dürfte, wird dem N. N. berichtet: Der städtische Förster Fürche zu Sandau hatte am 21. v. M. von seinem Vergeßten Urlaub erhalten, um seinen alten Vater besuchen zu können. In der Nacht vom 25. zum 26. v. M. hatte der Förster folgenden Traum: Er befand sich wieder in Sandau auf dem sogenannten Mönchenwerder und sah in dem dort befindlichen Wasserloch seinen Sohn Karl — den ältesten von 6 Geschwistern — als Leiche schwimmen. Am Morgen darauf fuhr er sofort nach Hause. Während der Rückfahrt wurden seine Gedanken fortgesetzt auf den schrecklichen Traum gelenkt, obwohl er sich alle Mühe gab, ihn zu vergeßen. Bei seiner mittags erfolgten Ankunft in Sandau teilte er den Traum sowohl seiner Frau als auch einem bei ihm in Sommerwohnung sich aufhaltenden Oberlehrer in Hamburg und bei der Meldung dem Bürgermeister mit und freute sich, daß er alle seine Angehörigen gesund angetroffen hatte. Nachmittags gab er seinem Sohn Karl den Auftrag, mit einem jüngeren, 5jährigen Bruder nach den Rischen zu gehen, ob diese noch angepflegt seien. Gegen 7 Uhr kehrte der kleine Knabe zurück und erzählte weinend, daß Karl trotz des Verbotes in einem Wasserloch auf dem Mönchenwerder gebadet und des Schwimmens untüchtig, launlos verlungen sei. Der Vater begab sich sofort dorthin und holte seinen ertrunkenen Sohn aus dem tüchtigen Wasser. — Da der Förster von seinem Traume berichteten Leuten Mitteilung gemacht als der kleine noch an Leben war, unterliegen die Einzelheiten des beschriebenen Vorfalles keinerlei Zweifel.  
\* Ueber den großartigen Uthenfischmangel, der an der französisch-schweizerischen Grenze getrieben wird, berichtet ein französisches Blatt folgende Einzelheiten: Vor einiger Zeit hat die französische Grenzpolizei einen guten Fang gefangen, indem sie einen solchen Unternehmer erwischte. Er kam dadurch zu allerlei wertvollen Entdeckungen. So hat sich herausgestellt, daß in sechs Monaten, nämlich vom August 1892 bis zum Februar 1893, nicht weniger als 22000 Uthen mit einem Gesamtgewicht von zwei Millionen Franken durch ein einziges Schmuggelgeschäft über die Grenze geschafft worden sind. Man behauptet, der Verlust, welcher dem französischen Fiskus jährlich durch diesen Uthenfischmangel zugefügt werde, belaufe sich auf die nicht zu verachtende Summe von 400 000 Francs. Die Organisation des erwählten Schmuggelgeschäftes ist geradezu bewundernswert. Die Uthen, welche geschmuggelt werden sollten, wurden von den Schweizer Fabrikanten an gewissen Stellen, nämlich in Neuenburg, Veveyses, Vallorbes und Murbeljo bei St. Croix deponiert, von wo sie durch die eigentlichen Schmuggler, in kleineren oder größeren Partien abgeholt und auf die raffinierteste Art und Weise über die Grenze gebracht wurden. Dort waren wieder besondere Agenten, welche die weitere Expedition besorgten. Die schriftlichen Ordres und Befehle der Fabrikanten wurden von dem „Schmuggelrevisor“ wieder an die Aussteller zurückgefordert oder vernichtet, damit die Polizei im Entdeckungsfalle keine schriftlichen Beweismittel erhalte. Der Berichterstatter behauptet,



es seien von P.uberjohn aus am 5. Februar 1893, also an einem einzigen Tage 800 Uhren aus jurassischen Fabriken durch Schmuggel pediert worden.

\* Die elektrischen Braten. Das ist die neueste Erfindung, die man auf der Kolonialausstellung nicht nur sehen, sondern auch riechen und schmecken kann.

\* Zu der in Nr. 117 enthaltenen Notiz über „die Eigenschaften eines guten Käses“ wird uns geschrieben: Nicht Luther ist der Verfasser des fraglichen Distichs, sondern in seinen Schriften findet sich ein Distichon auf einem besonderen Blatt, das von einem Mönch her stammt, aber nicht von Luther, der seine Zeit mit solchen Distichen nicht verschwendet hat, weil er sie zu Wichtigem nötig hatte.

oder mehr von der Sauce genossen hatten, heftige Vergiftungs-Erscheinungen auf, die sich in lähmungsartigen Schwäche der gesamten Muskulatur des Körpers, beschleunigter Herzthätigkeit, starkem Uebelbefinden u. s. w. kundgaben und erst nach energischer therapeutischer Einwirkung zum Schwinden kamen.

\* Handel-Gewerbe & Landwirtschaft. Zahlungeinstellungen. In der Zeit vom 1. Mai bis 22. Juli sind 301 Bankfallimente in den Vereinigten Staaten vorgekommen mit einem Gesamtkapital von rund 39 Mill. Dollars.

\* Verfallung ungarischer Weins wird zu einem Aufsehen erregenden Postzoll gegen eine nord. Weingroßhandlung führen. Von dem städtischen Untersuchungsamt in Hannover waren die Weine des Geschäftshauses analysiert worden, und man hat gefunden, daß der Ungarwein nicht rein war.

\* Was eine gute Kuh leisten kann! In der Stadt Bannan hatte ein Bauer eine Kuh, die seit 140 Wochen zweimal je 2 Kübber und das letzte mal 3 Kübber zur Welt gebracht, also zusammen 7 Kübber, leider gingen die letzteren 3 St. am Kalben zu Ende.

Landesproduktbörse. Stuttgart, 31. Juli. Der in den letzten Tagen der abgelauteten Woche niedergegangene heftige Regen war einestheils sehr günstig für die Entwicklung der Futterpflanzen und Knollengewächse, andererseits schädigte derselbe die bereits geschnittenen Salmfrüchte nicht unbedeutend.

Frei Vorrach Veranlassung, zur Stadt zu fahren; aber wie er von Herzen froh war, in Warmenau leben zu dürfen, so that Ella wirklich, als ob sie es für nötig hielte, ihn von sich zu entfernen.

Der „Englischman“, wie er Vorrach scherzend nannte, wurde ihm sehr schnell ein interessanter Gesellschafter, den er oft schon früh morgens in Warmenau aufsuchte, und wenn es in diesem glücklichen Zustand etwas zu beklagen gab, so war es für Vorrach die Schwierigkeit, Hedwig einmal eine Stunde für sich allein zu haben.

Der alte Herr wollte immer mit dabei sein, er jagte mit auf dem See und schloß seine Enten so prompt herunter wie Vorrach; er ging mit fischen, Boot fahren — kurz alles, was man wollte. Aber er that den beiden jungen Leuten auch keinen besonderen Zwang an, im Gegenteil, sie fühlten sich mit ihm fast freier als zu zweien, und Ederz und Lachen nahmen kein Ende.

Der einzige, aber auch tiefe Schatten, der in diesen Sonnenchein fiel, war der unbeschreibliche Kummer der alten Preuß. Großvater war von der Stadt zurückgekommen mit der Nachricht, daß Willy totkränkt im Gefängnis liege; der Doktor hatte gesagt, es sei Gehirnverhärtung.

Wochenlang kam keine Nachricht als immer die gleiche: „Nichts besser!“ Willy war in das Krankenhaus geschafft worden. Sein Schicksal fand große Teilnahme in der Stadt, es bildeten sich Parteien für und gegen ihn. Seine Angehörigen vergingen vor Kummer und Verzweiflung, aber auch vor Scham über den Verdacht, der auf einem der Jüngeren lag.

Ein paar mal kam Harterott heraus, zweimal hatte an und ihm folgte eine ganze Reihe unbeschreiblich schöner Tage für Fritz Vorrach.

Als Vorrach wegging sagte ihm die weinende Großmutter noch, Fräulein Hedwig habe nach ihm gefragt, sie hätte aber nur gewußt, daß er mit Herrn Harterott nach der Stadt gefahren sei.

Er schalt sich selbst, daß er auf einmal gegen seinen Vetter ein an Abneigung grenzendes Gefühl empfand. Harterott war ein unbeschreiblich weiser Mensch geworden, aber er handelte doch nach seiner Ueberzeugung. So suchte er sich gerechter zu stimmen. Es wollte ihm heute nicht glücken, Hedwig von Hiesleth zu begegnen, sie irgenwem zu treffen.

Geschäftsfloßigkeit hält an. Die schwach besahrenen süddeutschen Märkte melden etwas höhere Preise, in Ulm wurde am 29. Juli der erste neue Kern zu Markt gebracht. Die Vorfe ist gut besetzt. Geschäft ohne Belang.

Wir notieren per 100 Kilogr. Weizen, La Plata 17 M. 80 Pf., bis 17 M. 95 Pf., Rumän. 17 M. 75 Pf., Haber 18 M. 50 Pf., bis 18 M. 60 Pf., Weizen 13 M. 30 Pf.

Stuttgart, 1. August. Kartoffelmarkt. Zufuhr 600 Zentner. Preis per Zentner 4 M. 50 Pf. bis 5 M. 50 Pf. — Krautmarkt. Zufuhr 900 Stück. Preis 25—30 M. per 100. — Obstmarkt (Kallobst). Wilhelmplatz 25 Str. Preis per Str. 2 M. 50 Pf.

St. Gertruden. In Stuttgart: Emilie Lipp, J. Gaupp, Privatiers W. P. Bauer, Buchhalters Gattin. A. Fischer, Südrückentändler. — Elise Matblanc, Ludwigsburg. Chr. Knab, Strichwarenfabrikant, Neutlingen. J. S. Stübel, Privatier, Alen. Th. Berger, Notariats-Assistent, Neuenstein. Bernhard Scharrer, kath. Pfarrer, Engershofen. N. Stahl, We., Dörflingen. Marie Dickel, Maffingen. Karl Trautwein, Buchbinder, Großbottwar.

Mutmaßliches Wetter am Donnerstag, 3. August. (Nachdruck verboten). Durch einen kräftigen Vorstoß eines Hochdruckes von 765 mm. von Italien bis an die Alpen, der sich ausdehnt, die Alpen zu übersteigen, nimmt in Süddeutschland die Temperatur rasch zu, ebenso aber auch die Gewitterneigung. Demnach ist für Donnerstag und Freitag bei steigender Temperatur mehrfach heiteres und zeitweilig gewitterhaft bewölkttes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Neueste Nachrichten. Berlin, 2. Aug. Zum Rektor der Berliner Universitäts wurde der Germanist Weinhold gewählt. — Die erste am Dienstag in Wien und Berlin eingetroffene Laube legte den Weg in fast 31 Stunden zurück.

Die Postlich. Zeitung erfährt aus London: Die Central-News zu melden aus Vangot: Die britischen Kanonenboote und das deutsche Kanonenboot Wolff flüchtlich in den Menam-Fluß ein und gingen auf der Höhe von Bangkol gegenüber den französischen Kanonenbooten vor Anker. Demnach scheint die Blockade aufgehoben zu sein.

Rio de Janeiro, 2. August. Nach einer Neuentdeckung stiegen die Regierungstruppen und Aufständischen bei Blumenau zusammen, am 31. Juli bei Desferro. Die Verluste beiderseits sind unbedeutend. Ein Teil der Regierungstruppen soll zu den Aufständischen übergegangen sein.

Cowes, 2. Aug. Die Nacht „Balthie“ wurde bei der Wettfahrt um Duenscup wegen unregelmäßiger Fahrt disqualifiziert, der Preis daher der Nacht des „Meteor“ zugesprochen, welche nach der „Balthie“ angelangt ist.

Frei Vorrach Veranlassung, zur Stadt zu fahren; aber wie er von Herzen froh war, in Warmenau leben zu dürfen, so that Ella wirklich, als ob sie es für nötig hielte, ihn von sich zu entfernen.

Sie sprach in einem sanften, mitleidigen Tone zu ihm; sie war sehr rücksichtsvoll und nannte Bettinas Namen nicht einmal mehr. Es war lächerlich, Fritz Vorrach amüsierte sich in seiner glückseligen Stimmung über die eitle Frau, die gar zu gern ihn zu einer zweiten Ueberheit verlockt hätte, um sich im Licht einer Romanheldin, natürlich einer äußerst tugendhaften, zu sehen.

Harterott war besser gestimmt, ruhiger und freundlicher; nur mußte man ihn nicht an die Brandgeschicht erinnern. Da aber jeder wußte, wie ihn dieselbe aufregte, so hatte Frau Ella Flug die Parole ausgegeben: „Es that ihm so weh wegen des unglücklichen Preuß!“ Sagt kein Wort darüber.

Viele nahmen das für Wahrheit und priesen den Ehemann Harterotts, andere, und das war die überwiegende Mehrzahl, behaupteten aber, Willy Preuß sei das Opfer einer Schurkerei, und fanden die Leichtgläubigkeit Harterotts unbegreiflich.

Inzwischen hieß es Tag um Tag, Willy Preuß werde sterben, und in Wahrheit erwarteten die Ärzte kaum etwas anderes. Vorrach war heimlich gegangen, den Unglücklichen zu sehen, kehrte aber so erschüttert von dem Anblick der bewußtlosen Leidensgefahr aus dem Krankenhaus zurück, daß er nachher dem alten Großvater statt des Trostes nur sagen konnte: „Beten Sie, daß er erlöst wird.“

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 119

Samstag den 5. August 1893.

62. Jahrg.

Ausgabepreis: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsbblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkre 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amliche Anzeigen. Backnang. Gläubigeranruf. Ansprüche auf den Nachlaß nachbenannter Personen sind binnen 8 Tagen beim Gerichtsnotar oder bei den betreffenden Ortsvorstehern anzumelden, widrigenfalls solche unberücksichtigt bleiben. Den 3. August 1893.

Vergebung von Bauarbeiten. Die folgenden zum Neubau der katholischen Kirche in Backnang nötigen Bauarbeiten sollen im Wege der schriftlichen Submission vergeben werden. Grabarbeit 900 M., Maurer- und Steinhauerarbeit 33000 M., Zimmerarbeit 5694 M., Dachstuhlarbeit 840 M., Dachdeckerarbeit 2625 M.

Photographie. Jeden Tag durch C. Oswald, Photograph. Mechanische Schreinerei Backnang empfiehlt ihr großes Lager fertiger Möbeln & Spiegel zu den billigsten Preisen. Backnang.

Von Backnang: Schäfer, Johann Friedrich, Metzgermeister. Kaufmann, Jakob Friedrich, Conditors Witwe. Loh, Dominikus, Lohndreher. Bajer, Paul, Schmüller. Bajer, Katharine Barbara, ledige Hauswirthin. Winter, Friedrich Jakob, Metzger. Von Großspach: Gräbke, Johann Gottlieb, Müllers Eheleute. Von Strimpfelbach: Adersmann, Dorothea, ledig. Oppenweiler.

Lauren, Gemeinde Sulzbach. Der Bau einer gewölbten Brücke über die Lauren im Kostenanschlage von 1000 M. wird im Submissionswege nächsten Montag den 7. August d. J. in den Accord gegeben. Die Steine können aus dem Gemeindebrüche bezogen werden. Offerte mit der Bezeichnung „Angebot auf den Brückenbau bei Lauren“ sind schriftlich, versiegelt längstens bis nächsten Montag vormittag 11 Uhr auf dem Rathaus in Sulzbach einzulegen, worauf nachmittags 2 Uhr urkundliche Eröffnung der Angebote, welcher auch die Submittenten anwohnen können, auf dem Rathaus erfolgt. Unbekannte Unternehmer haben Zeugnisse über Befähigung und Vermögen vorzulegen. Den 2. August 1893. Anwalt: Dietrich, Deichrechner: Scholl.

Schäfte jeder Art empfiehlt äußerst billig Wilhelm Grauf, Graden. Einige Eimer guten Aptelmoff verkauft Carl Pommer. 2 Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei Gottlieb Beerwart, Schuhmacher. Ein solider Schlafgänger wird gesucht. Wipacherstraße 37, 1 Treppe. Murrhardt. Mädchen-Gesuch. Suche per sofort ein fleißiges, solides Mädchen, welches kochen kann, bei gutem Lohn. Frau Julie Off.

430 M. sind gegen gefällige Sicherheit sofort auszuliehen durch die kath. Kirchenpflege.

Kirchensienberg. Fahrnis-Verkauf. Aus der Verlassenschaftsmafse des verstorbenen Johann Adam Heinrich, gewesenen Ausdingbauern in Weidenhof, kommt die vorhandene Fahrnis an den nachbenannten Tagen je von vormittags 8 Uhr an zu Weidenhof in der Wohnung des Verstorbenen gegen sofortige Barzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar: am Montag den 7. d. M.: Bäder, Wärmelieder, Bettgewand, 6 aufgemachte Betten, Leinwand, worunter ca. 400 Ellen Tuch, Küchengeschirr und Schreinwerk; am Dienstag den 8. d. M.: Faß- und Bandgeschirr, worunter ca. 34 Eimer in Eisen gebundene Fässer verschiedener Größe, allerlei Hausrat, Feld-, Hand- und Bauerngeschirr, 1 Futterstreichmaschine, ca. 200 Liter 1892er Wein, ca. 30 Liter Erbsenbranntwein, ca. 20 Ztr. alte Feucht, Dintel, Roggen, Weizen und Haber, ca. 25 Ztr. Heu und sonstige Vorräte. Liebhaber sind hiezu eingeladen. Den 2. August 1893. Waisengericht. Vorstand: Högl.

Wohnung. Eine freundliche Wohnung hat zu vermieten G. Holzwarth. Eine freundliche Wohnung mit 2 Zimmern und sonstigen Zugehör hat folglich oder bis Martini zu vermieten, wer? sagt die Expedition d. Bl.

Bremsen-Oel schlägt Pferde und Rindvieh, kein Haar-ausfall. Obere Apotheke in Backnang. Von heute an habe ich hochfeinen ächten Emmenthalerkäse im Ausschmitt. R. Haus, Backnang.

Fahrnis-Verkauf. Wegen Auswanderung verkaufe ich am Montag den 7. August, von vormittags 8 Uhr an, in meiner Wohnung folgende Gegenstände: 1 Kommod mit Glaskästen, 1 Tisch, 2 Bettlatten, 2 Kisten, Stühle, sowie allerlei Hausrat. Fr. Seiler jr. Kleinhöfberg. 70 Km. tannene dürre Stumpen jetzt partiellweise dem Verkauf aus Wilh. Häpfermann. Eine jährige Schimmelftute, für Dekonomie tauglich, hat billig zu verkaufen L. Ruppmann. Staigader bei Backnang. Einen Wurf schöner Milchschweine ist anfangs nächster Woche zu verkaufen. Chr. Keller.

Wohnung. Eine freundliche Wohnung mit 2 Zimmern und sonstigen Zugehör hat folglich oder bis Martini zu vermieten, wer? sagt die Expedition d. Bl.

## Er ist der Erbe!

Erzählung von L. Gaidheim. (Fortsetzung.)

Als Vorrach wegging sagte ihm die weinende Großmutter noch, Fräulein Hedwig habe nach ihm gefragt, sie hätte aber nur gewußt, daß er mit Herrn Harterott nach der Stadt gefahren sei.

Als sie hatte ihn vernimmt, sie dachte an ihn? Aber selbst die Freude über diese ihm so teure Teilnahme vermochte nicht, ihn hinweg zu heben über die tiefe Verstimmlung, die ihn beherriichte.

Er schalt sich selbst, daß er auf einmal gegen seinen Vetter ein an Abneigung grenzendes Gefühl empfand. Harterott war ein unbeschreiblich weiser Mensch geworden, aber er handelte doch nach seiner Ueberzeugung. So suchte er sich gerechter zu stimmen. Es wollte ihm heute nicht glücken, Hedwig von Hiesleth zu begegnen, sie irgenwem zu treffen.

Er schalt sich selbst, daß er auf einmal gegen seinen Vetter ein an Abneigung grenzendes Gefühl empfand. Harterott war ein unbeschreiblich weiser Mensch geworden, aber er handelte doch nach seiner Ueberzeugung. So suchte er sich gerechter zu stimmen. Es wollte ihm heute nicht glücken, Hedwig von Hiesleth zu begegnen, sie irgenwem zu treffen.

Er schalt sich selbst, daß er auf einmal gegen seinen Vetter ein an Abneigung grenzendes Gefühl empfand. Harterott war ein unbeschreiblich weiser Mensch geworden, aber er handelte doch nach seiner Ueberzeugung. So suchte er sich gerechter zu stimmen. Es wollte ihm heute nicht glücken, Hedwig von Hiesleth zu begegnen, sie irgenwem zu treffen.

an und ihm folgte eine ganze Reihe unbeschreiblich schöner Tage für Fritz Vorrach.

Als Vorrach wegging sagte ihm die weinende Großmutter noch, Fräulein Hedwig habe nach ihm gefragt, sie hätte aber nur gewußt, daß er mit Herrn Harterott nach der Stadt gefahren sei.

Als sie hatte ihn vernimmt, sie dachte an ihn? Aber selbst die Freude über diese ihm so teure Teilnahme vermochte nicht, ihn hinweg zu heben über die tiefe Verstimmlung, die ihn beherriichte.

Er schalt sich selbst, daß er auf einmal gegen seinen Vetter ein an Abneigung grenzendes Gefühl empfand. Harterott war ein unbeschreiblich weiser Mensch geworden, aber er handelte doch nach seiner Ueberzeugung. So suchte er sich gerechter zu stimmen. Es wollte ihm heute nicht glücken, Hedwig von Hiesleth zu begegnen, sie irgenwem zu treffen.

Er schalt sich selbst, daß er auf einmal gegen seinen Vetter ein an Abneigung grenzendes Gefühl empfand. Harterott war ein unbeschreiblich weiser Mensch geworden, aber er handelte doch nach seiner Ueberzeugung. So suchte er sich gerechter zu stimmen. Es wollte ihm heute nicht glücken, Hedwig von Hiesleth zu begegnen, sie irgenwem zu treffen.

Er schalt sich selbst, daß er auf einmal gegen seinen Vetter ein an Abneigung grenzendes Gefühl empfand. Harterott war ein unbeschreiblich weiser Mensch geworden, aber er handelte doch nach seiner Ueberzeugung. So suchte er sich gerechter zu stimmen. Es wollte ihm heute nicht glücken, Hedwig von Hiesleth zu begegnen, sie irgenwem zu treffen.

## Er ist der Erbe!

Erzählung von L. Gaidheim. (Fortsetzung.)

Als Vorrach wegging sagte ihm die weinende Großmutter noch, Fräulein Hedwig habe nach ihm gefragt, sie hätte aber nur gewußt, daß er mit Herrn Harterott nach der Stadt gefahren sei.

Als sie hatte ihn vernimmt, sie dachte an ihn? Aber selbst die Freude über diese ihm so teure Teilnahme vermochte nicht, ihn hinweg zu heben über die tiefe Verstimmlung, die ihn beherriichte.

Er schalt sich selbst, daß er auf einmal gegen seinen Vetter ein an Abneigung grenzendes Gefühl empfand. Harterott war ein unbeschreiblich weiser Mensch geworden, aber er handelte doch nach seiner Ueberzeugung. So suchte er sich gerechter zu stimmen. Es wollte ihm heute nicht glücken, Hedwig von Hiesleth zu begegnen, sie irgenwem zu treffen.

Er schalt sich selbst, daß er auf einmal gegen seinen Vetter ein an Abneigung grenzendes Gefühl empfand. Harterott war ein unbeschreiblich weiser Mensch geworden, aber er handelte doch nach seiner Ueberzeugung. So suchte er sich gerechter zu stimmen. Es wollte ihm heute nicht glücken, Hedwig von Hiesleth zu begegnen, sie irgenwem zu treffen.

Er schalt sich selbst, daß er auf einmal gegen seinen Vetter ein an Abneigung grenzendes Gefühl empfand. Harterott war ein unbeschreiblich weiser Mensch geworden, aber er handelte doch nach seiner Ueberzeugung. So suchte er sich gerechter zu stimmen. Es wollte ihm heute nicht glücken, Hedwig von Hiesleth zu begegnen, sie irgenwem zu treffen.

Er schalt sich selbst, daß er auf einmal gegen seinen Vetter ein an Abneigung grenzendes Gefühl empfand. Harterott war ein unbeschreiblich weiser Mensch geworden, aber er handelte doch nach seiner Ueberzeugung. So suchte er sich gerechter zu stimmen. Es wollte ihm heute nicht glücken, Hedwig von Hiesleth zu begegnen, sie irgenwem zu treffen.

## Er ist der Erbe!

Erzählung von L. Gaidheim. (Fortsetzung.)

Als Vorrach wegging sagte ihm die weinende Großmutter noch, Fräulein Hedwig habe nach ihm gefragt, sie hätte aber nur gewußt, daß er mit Herrn Harterott nach der Stadt gefahren sei.

Als sie hatte ihn vernimmt, sie dachte an ihn? Aber selbst die Freude über diese ihm so teure Teilnahme vermochte nicht, ihn hinweg zu heben über die tiefe Verstimmlung, die ihn beherriichte.

Er schalt sich selbst, daß er auf einmal gegen seinen Vetter ein an Abneigung grenzendes Gefühl empfand. Harterott war ein unbeschreiblich weiser Mensch geworden, aber er handelte doch nach seiner Ueberzeugung. So suchte er sich gerechter zu stimmen. Es wollte ihm heute nicht glücken, Hedwig von Hiesleth zu begegnen, sie irgenwem zu treffen.

Er schalt sich selbst, daß er auf einmal gegen seinen Vetter ein an Abneigung grenzendes Gefühl empfand. Harterott war ein unbeschreiblich weiser Mensch geworden, aber er handelte doch nach seiner Ueberzeugung. So suchte er sich gerechter zu stimmen. Es wollte ihm heute nicht glücken, Hedwig von Hiesleth zu begegnen, sie irgenwem zu treffen.

Er schalt sich selbst, daß er auf einmal gegen seinen Vetter ein an Abneigung grenzendes Gefühl empfand. Harterott war ein unbeschreiblich weiser Mensch geworden, aber er handelte doch nach seiner Ueberzeugung. So suchte er sich gerechter zu stimmen. Es wollte ihm heute nicht glücken, Hedwig von Hiesleth zu begegnen, sie irgenwem zu treffen.

Er schalt sich selbst, daß er auf einmal gegen seinen Vetter ein an Abneigung grenzendes Gefühl empfand. Harterott war ein unbeschreiblich weiser Mensch geworden, aber er handelte doch nach seiner Ueberzeugung. So suchte er sich gerechter zu stimmen. Es wollte ihm heute nicht glücken, Hedwig von Hiesleth zu begegnen, sie irgenwem zu treffen.

## Er ist der Erbe!

Erzählung von L. Gaidheim. (Fortsetzung.)

Als Vorrach wegging sagte ihm die weinende Großmutter noch, Fräulein Hedwig habe nach ihm gefragt, sie hätte aber nur gewußt, daß er mit Herrn Harterott nach der Stadt gefahren sei.

Als sie hatte ihn vernimmt, sie dachte an ihn? Aber selbst die Freude über diese ihm so teure Teilnahme vermochte nicht, ihn hinweg zu heben über die tiefe Verstimmlung, die ihn beherriichte.

Er schalt sich selbst, daß er auf einmal gegen seinen Vetter ein an Abneigung grenzendes Gefühl empfand. Harterott war ein unbeschreiblich weiser Mensch geworden, aber er handelte doch nach seiner Ueberzeugung. So suchte er sich gerechter zu stimmen. Es wollte ihm heute nicht glücken, Hedwig von Hiesleth zu begegnen, sie irgenwem zu treffen.

Er schalt sich selbst, daß er auf einmal gegen seinen Vetter ein an Abneigung grenzendes Gefühl empfand. Harterott war ein unbeschreiblich weiser Mensch geworden, aber er handelte doch nach seiner Ueberzeugung. So suchte er sich gerechter zu stimmen. Es wollte ihm heute nicht glücken, Hedwig von Hiesleth zu begegnen, sie irgenwem zu treffen.

Er schalt sich selbst, daß er auf einmal gegen seinen Vetter ein an Abneigung grenzendes Gefühl empfand. Harterott war ein unbeschreiblich weiser Mensch geworden, aber er handelte doch nach seiner Ueberzeugung. So suchte er sich gerechter zu stimmen. Es wollte ihm heute nicht glücken, Hedwig von Hiesleth zu begegnen, sie irgenwem zu treffen.

Er schalt sich selbst, daß er auf einmal gegen seinen Vetter ein an Abneigung grenzendes Gefühl empfand. Harterott war ein unbeschreiblich weiser Mensch geworden, aber er handelte doch nach seiner Ueberzeugung. So suchte er sich gerechter zu stimmen. Es wollte ihm heute nicht glücken, Hedwig von Hiesleth zu begegnen, sie irgenwem zu treffen.